

KIT NEWS - JÄNNER 2008

LIEBE KIT MITARBEITER!

Änderungen im Dienstprogramm:

Wir danken euch für die vielen Rückmeldungen das Dienstprogramm betreffend. Viele Wünsche konnten wir berücksichtigen und ins neue Programm einarbeiten.

Mit 1. Februar 2008 starten wir mit folgenden Veränderungen:

- Wir haben alle Bezirksgruppen aufgelöst – ab 1. Februar ist jeder Bezirk eigenständig.
- Die Mitarbeiter sind vorerst nach ihrer Wohnadresse für den jeweiligen Bezirk aktiv gestellt.
- Jeder Mitarbeiter kann aber auch in anderen Bezirken freigeschaltet werden und sich dort eintragen (z.B. Graz und Graz-Umgebung oder Fürstenfeld und Feldbach,...) Wir bitten euch um Überprüfung und Rückmeldung bei den Teamabenden oder an Cornelia bzw. Christine Möstl, ob die Zuordnung passt. Danach werden auch die SMS-Alarmierungen aktualisiert.
- Die 6 Stunden-Regelung hat nicht den erhofften Erfolg eingebracht und daher wurde das Stundenausmaß wieder auf 12 Stunden hinaufgesetzt. Es ist natürlich wieder möglich, sich auch während der 12 Stunden z.B. mittags nachzutragen.
- Alle inaktiv gestellten Mitarbeiter scheinen nicht mehr in der Liste auf! Im Laufe der nächsten Monate werden wir auch all jene ansprechen, von denen die Ausweise übrig geblieben sind, ob sie für KIT Land Steiermark noch zur Verfügung stehen. Daher wird sich auch auf der Liste noch einiges ändern und uns schließlich eine reale Zahl von KIT Mitarbeitern aufzeigen. Dadurch

können wir zu weiteren Ausbildungskursen, speziell für Interessierte aus jenen Bezirken auswählen, wo wenige Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

- Wenn sich jemand in der Dienstliste einträgt, scheinen alle Mitarbeiter auf und derjenige, der Dienst versehen will, braucht sich nur noch anhängen.
- Alle Mitarbeiter in den jeweiligen Bezirken sind nach dem Alphabet geordnet, sowohl in der Dienstliste als auch beim Anlegen des Protokolls.
- Sollte sich jemand bereits ab Februar in die Dienstliste eingetragen haben, so muss er dies bitte im neuen Programm erneut tun – **die Dienste werden nicht automatisch übertragen!**

Kursbeginn – Einführungswochenende:

Am Wochenende vom 18.01. – 19.01.2008 startete in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule wieder ein Ausbildungskurs zum/zur psychosozialen AkutbetreuerIn. Im Mai 2008 werden diese Teilnehmer erstmalig mit einer schriftlichen Arbeit abschließen.

Patenschaften für neue Mitarbeiter:

Diese Idee wurde beim letzten Teamabend in Graz geboren. Die fachliche Leitung schilderte das Problem, dass uns einige Mitarbeiter bereits kurz nach dem Kursende „abhanden“ kommen, da sie niemanden finden, mit dem sie sich eintragen können und sich Einsätze mit einem anderen Mitarbeiter, der die Ausbildung zeitgleich abgeschlossen hat, nicht zutraut. Tragen sich solche Personen eine Zeit lang nicht ein bzw. gehen in keine Einsätze, so verschwinden sie sehr schnell von der Bildfläche.

Daher wollen wir Personen suchen, die sich für die ersten Monate nach Kursende zur Verfügung stellen, sich mit einem der „Neuen“ Mitarbeiter einzutragen und mit ihm/ihr in Einsätze geht.

Die ersten Paten werden im Mai 2008 benötigt. Jene Bezirke, in denen neue Mitarbeiter zum Einsatz bekommen, werden in den nächsten NEWS veröffentlicht.

Busunfall auf dem Weblinger Gürtel am 6. Jänner 2008:

Um zirka 4.00 Uhr morgens ereignet sich am Kreisverkehr in Graz-Webling ein folgenschwerer Busunfall. Das vollbesetzte Fahrzeug stürzte zirka 6 Meter von der Brücke auf die darunter liegende Fahrbahn und prallte frontal in die Böschung. Die Insassen waren auf dem Weg von Mazedonien nach Dänemark. Unter den schwer und leicht Verletzten bzw. Unverletzten waren sowohl Erwachsene als auch Kinder, die mit ihren Eltern die Weihnachtsfeiertage in ihrer Heimat verbracht hatten.



Durch die unmittelbare Anforderung des Kriseninterventionsteams durch die Einsatzkräfte vor Ort, war der erste KIT Mitarbeiter innerhalb von 15 Minuten an der Unfallstelle. Bereits 10 Minuten später folgten zwei weitere und innerhalb weiterer 10 Minuten noch drei zusätzliche Mitarbeiter. Der erste Auftrag für die Akutbetreuer bestand darin, die unverletzten Personen, die in einem GVB-Bus saßen, zu betreuen bzw. herauszufinden, welche von ihnen Schmerzen hatten und doch noch ins Krankenhaus gebracht werden sollten. Die Kommunikation gestaltete sich schwierig, da die Verunfallten kein Deutsch, sondern Albanisch und Dänisch sprachen. Manche von Ihnen konnten Englisch. Mit diesen waren Gespräche möglich und wir baten sie um Übersetzung.

Edwin Benko übernahm die Einsatzleitung und organisierte den Raum in der Tunnelwarte, der über die notwendige Infrastruktur, wie Toiletten, warme Räume, Strom, Küche usw. verfügte. Wir vereinbarten mit dem Roten Kreuz, dass die Personen im Bus erstmals von der Unfallstelle weggebracht werden und in der Tunnelwarte von einem Arzt nochmals diagnostiziert wird, ob jemand ins Krankenhaus gebracht werden muss.

Zwei KIT Mitarbeiter blieben im Bus, als dieser verkehrt zurückschob und schließlich durch die Leuchtsignale eines weiteren Akutbetreuers zur Tunnelwarte gelotst wurde. Beim Aussteigen der verunfallten Personen bemerkten wir, dass einige von ihnen keine Schuhe und keine

Socken trugen. Die Feuerwehrmänner der Berufsfeuerwehr Graz trugen die Kinder daraufhin in das Haus.



Berührende Szenen spielten sich ab. Als ein Feuerwehrmann bemerkte, dass die Kinder barfuss waren, zog er seine Stiefel und Socken aus und übergab diese an die KIT Mitarbeiter, die sie den Kindern anzogen. Als dies seine Feuerwehrkollegen sahen, zögerten diese nicht lange und stellten auch ihre Socken für die Kinder und Jugendlichen zur Verfügung.

Die KIT Mitarbeiter kochten Tee und versorgten die Menschen mit Getränken.

Von den zirka 15 unverletzten bzw. leicht verletzten Personen wurden schließlich noch 12 in das UKH, LKH, Kinderklinik und Kieferchirurgie gebracht. Dabei war es den Akutbetreuern ein großes Anliegen darauf zu achten, dass keine Familie getrennt wurde und dass Personen, die sich überhaupt nicht verständigen konnten, von einem KIT Mitarbeiter begleitet wurden. Mittlerweile hatte sich auch ein Dolmetscher eingefunden, der alle Informationen übersetzte.

Die KIT Mitarbeiterin auf der Kinderchirurgie bat, den Dolmetscher in das Krankenhaus zu bringen, da das Sprachproblem die weiteren Untersuchungen der Kinder verhinderte. Der Dolmetscher wurde von einem Akutbetreuer in die Klinik gebracht.

Die Feuerwehr transportierte alle Gepäckstücke, die an der Unfallstelle gefunden wurden, in die Tunnelwarte.

In der Zwischenzeit versuchte die Einsatzleitung KIT den Namen des Busunternehmens ausfindig zu machen. Es war notwendig abzuklären, wie und wann die verunfallten Menschen die weitere Reise antreten könnten. Um eventuelle Notquartiere bzw. Heimfahrmöglichkeiten zu organisieren, wurde der Katastrophenschutzreferent der Stadt Graz, Herr Mag. Wolfgang Hübel, beigezogen. Durch die Intervention von Frau Primaria Dr. Katharina Purtscher war es möglich, dass die Kinderklinik alle verletzten Kinder mit deren Eltern stationär aufnahm.

Alle, die in der Tunnelwarte verblieben bzw. all jene, die aus den Krankenhäusern wieder dorthin zurückgebracht wurden, erhielten ein Frühstück bzw. auch eine Suppe, die das UKH kochte und von der Berufsfeuerwehr Graz geliefert wurde.

Um 09.30 Uhr war es absehbar, dass der Einsatz des Kriseninterventionsteams noch den ganzen Tag bzw. eventuell auch am nächsten Tag andauern würde. Die Einsatzleitung KIT entschloss sich über SMS noch weitere Mitarbeiter nachzualarmieren. 6 Mitarbeiter meldeten sich und es wurden zwei gebeten, sofort in die Tunnelwarte zu kommen, nachdem immer mehr Menschen, die im Krankenhaus erstversorgt wurden, dorthin zurück gebracht wurden.

Ein Akutbetreuer übernahm die Aufgabe, alle Personen mit Namen und Adresse zu erfassen, um diese Daten dann an die Polizei weiter zu geben und anhand der Passagierlisten überprüfen zu können, dass niemand verloren gegangen war.

Um zirka 10.00 Uhr erhielten wir die Nachricht, dass das Busunternehmen erreicht wurde und einen Ersatzbus schickt.

Die Einsatzleitung nahm mit allen Krankenhäusern Kontakt auf und bat um Patientenlisten bzw. um eine erste Einschätzung, wie viele stationär aufgenommen und wie viele wieder entlassen werden würden.

Die Akutbetreuer in der Tunnelwarte ermöglichten den Betroffenen zu telefonieren, organisierten Ladegeräte, Spielsachen und Fläschchen für die Kinder. Erste Gespräche über das, was geschehen war, entstanden.



Im Krankenhaus wurden die KIT Mitarbeiter mit Fragen bezüglich verloren geglaubter Familienangehörigen konfrontiert. Durch die Patientenlisten, die in der KIT Einsatzleitung auflagen, konnten Informationen über den Verbleib der Personen gegeben werden, dies trug zur Deeskalation und zur Sicherheit der verunglückten Menschen bei.

Die Einsatzleitung beschloss noch eine weitere KIT Mitarbeiterin ins LKH zu schicken und einen Akutbetreuer noch in die Tunnelwarte zu holen.

Um zirka 11.00 Uhr stand fest, dass ein Ersatzbus aus Graz die unverletzten und leicht verletzten Personen bis in den Norden von Deutschland bringen würde und diese dort einem dänischen Bus übergeben werden. Die Abfahrt wurde für 15.00 Uhr anberaumt.

Ein Akutbetreuer erklärte sich bereit, die Betroffenen zu begleiten.

Nach und nach trafen die bereits medizinisch versorgten Personen wieder in der Tunnelwarte ein. Durch das aufmerksame Beobachten eines Mitarbeiters fiel ein Mann auf, der in seinem Oberarm noch einen Schlauch stecken hatte. Nach einem klärenden Gespräch mit dem Krankenhaus stand fest, dass dieser das Krankenhaus noch nicht verlassen hätte sollen. Der Akutbetreuer verständigte die Rettung, die den Mann wieder auf die Station zurück brachte.

Eine Frau und ihre beiden Kinder kamen aus dem Krankenhaus zurück. Sie betrat die Einsatzleitung und der Dolmetscher erklärte uns, dass sie ihren Mann sucht. Er sei aus dem Bus geschleudert worden und sie wisse nicht, wo er ist. Auf keiner der Listen war sein Name zu finden. Beim genauen Hinsehen fiel uns jedoch auf, dass zwei Notfälle ohne Namen definiert waren. Wir baten eine KIT Mitarbeiterin im Krankenhaus, sich auf die Suche nach dem Familienvater zu machen. Eine lange Zeit des Wartens begann. Die Kinder weinten und die Mutter versuchte mit ihrem Handy, das sie mit unserem Ladegerät nun endlich wieder aufladen konnte, Kontakte zu ihrem Mann und auch zu weiteren Familienmitgliedern herzustellen. Nach einer guten halben Stunde erfolgte dann das erlösende Telefonat. Die KIT Mitarbeiterin hatte den Verlorenen auf der Chirurgie gefunden und ermöglichte durch ihr Telefon das Gespräch der Familie. Die Frau und die Kinder wurden daraufhin mit dem Feuerwehrauto ins LKH zum Vater und Gatten gebracht.

In der Zwischenzeit mussten die KIT Mitarbeiter deeskalierend zwischen einem plötzlich auftauchenden unverletzten Businsassen und dem Fahrer, der den Unfall verursacht hatte, eingreifen. Gegenseitige Beschimpfungen ließen die Emotionen hoch gehen und schließlich verließ der verärgerte Mann die Tunnelwarte und fuhr zu seiner Familie ins Krankenhaus zurück.

Der mazedonische Botschafter und sein Sekretär besuchten die Tunnelwarte und hinterließen ihre Daten für alle anfallenden weiteren Fragen zu den Heimtransporten der Verunglückten, die die Krankenhäuser noch nicht verlassen konnten.

Die Abfahrtszeit des Busses verzögerte sich, da die Polizei den Fahrer noch zu einer Einvernahme abholte, welche 2 ½ Stunden andauerte.

Erst gegen 17.45 Uhr verließ der Bus mit den Verunfallten die Tunnelwarte. Der Weg führte noch über das LKH, wo noch einige Familien zustiegen.

Trotz der Müdigkeit der KIT Mitarbeiter wurde die Tunnelwarte noch zusammengeräumt. Der Polizei wurde die Liste mit den Daten der von KIT betreuten Personen übergeben.



Jener Mitarbeiter, der den Bus bis nach Deutschland begleitete, vermittelte den Betroffenen Sicherheit. Er verpflegte die Insassen, war für Gespräche da, spielte und versorgte aufgewachte Kinder, betreute eine Frau mit Atemnot und bat den Busfahrer entsprechend der schlechten Verhältnisse und der damit verbundenen Angst der Menschen, langsam zu fahren. Beim Abschied zeigten sich die Betroffenen sehr dankbar für die Hilfe und Unterstützung, die sie in der Steiermark erhielten.

Auch an den darauf folgenden Tagen wurden die KIT Mitarbeiter, in erster Linie der KIT Einsatzleiter Edwin Benko, als Drehscheibe für Informationen, Telefonnummern und Ansprechpersonen von den Botschaften und Konsulaten bzw. von den Krankenhäusern und Familienmitgliedern genutzt.

Schitag am Samstag, 09. Februar 2008:

Das KIT-Team Liezen lädt auch heuer wieder zu einem gemeinsamen Schitag auf der Wurzeralm ein. Treffpunkt ist um 10.00 Uhr bei der Liftkassa. Je nach Wetterlage findet das Après Ski auf der Wurzer oder in einem Lokal in Liezen statt. Alle KIT-Mitarbeiter steiermarkweit sind herzlich eingeladen und mögen bitte ihre Teilnahme bei Joachim Fürpaß entweder per E-Mail, agentur_vbb@a1.net oder per Telefon unter 0664/8173723 mitteilen! Alle Nicht-Schifahrer sind herzlichst zum Après Ski eingeladen!



Das Leitungsteam wünscht allen Mitarbeitern einen lustigen Fasching und ebenfalls viel Humor und Geduld während der Umstellungsphase des neuen Dienstprogramms!

Dr. Katharina Purtscher, Edwin Benko,
Mag. Helmut Kreuzwirth, DSA Cornelia Daum